

Viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. (Daniel 12,2)

Dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei. (Römer 14,9)

Liebe Andachtsgemeinde,

wie sind Sie heute morgen aufgestanden?

Munter und frisch oder auch eher mühsam und schlaftrunken?

Oder vielleicht sogar auf dem falschen Fuß?

Die Frage, wie wir aufstehen, beschäftigt uns – also zumindest beschäftigt sie mich und vielleicht geht es Ihnen auch so – schon abends beim Einschlafen.

Wie werde ich aufstehen?

Munter und frisch, kurz bevor mich der Wecker wecken will, oder doch wieder mitten in der Nacht wegen eines schlechten Traums oder irgendeines Geräuschs?

Werde ich dann wieder einschlafen können?

Wache ich vielleicht erst mit dem Wecker auf und quäle mich aus dem Bett oder klingelt gar kein Wecker und ich werde verschlafen und zu spät kommen und furchtbar in Stress geraten?

Aber ändern kann man an zu diesem Zeitpunkt nichts, am Ausgang der Nacht. Man kann sich durch verschlossene Türen und Gehörschutz vor Geräuschen schützen, kann optimale Schlafbedingungen schaffen und noch einmal die korrekte Einstellung des Weckers kontrollieren oder zur Sicherheit noch einen zweiten Wecker stellen, aber ändern, wann und wie man erwacht, kann man nicht!

Die Frage, wie werde ich aufstehen bleibt.

Bisum und Landeskirche fragen mich aktuell an vielen Kirchen und kirchlichen Gebäuden und mit Aufklebern, wofür ich aufstehe. Sie laden mich ein **Aufzustehen für Menschenwürde und Demokratie, Zusammenhalt und Versöhnung, Frieden und Solidarität, Vielfalt und Offenheit, Freiheit und Menschenrechte** und es ist wichtig dafür aufzustehen. Zu viele bleiben liegen und lassen damit zu viel Platz für die, die einen eingeschränkten Blick auf diese Werte haben. Für die, die meinen, dass das nur für diejenigen gilt, die mit ihnen einer Meinung sind, und die denken, dass jetzt andere Werte an erster Stelle stehen sollten, als die Erwähnten.

In diese Fragen zum Aufstehen hinein spricht der Prophet Daniel in der Losung eine ganz andere Sprache. Sicher würde auch er unterschreiben, dass man für **Zusammenhalt und Versöhnung, Frieden und Solidarität** aufstehen muss. Ob er die anderen Werte auch unterschrieben hätte, weiß ich nicht. Manche Begriffe hätte er wohl nicht mal gekannt, auch wenn die ersten Schritte in Richtung Demokratie in Griechenland zu dieser Zeit schon gegangen sind. Daniel ist aber in Babylon und da sind ganz andere Fragen wichtig. Die Israeliten sind im Exil und Daniel versucht mit größtmöglichem Einsatz, sein Volk aufrecht zu erhalten und zu verhindern, dass sie in der Kultur der Babylonier aufgehen, deren Götter übernehmen und vom Glauben der Väter abkommen.

Dafür riskiert er einiges, erlebt wundersame Rettungen: von sich selbst aus der Löwengrube und von drei jungen Männern aus einem Feuerofen, und er malt ihnen apokalyptische Bilder vor Augen. Er will, dass sie aufstehen für ihre Rechte und ihren Glauben und treu und standhaft bleiben an dem, was die Väter gelehrt haben.

Vielleicht ist er damit näher an denen, die mit Vielfalt, Offenheit und Freiheit auch bei uns ihre Schwierigkeiten haben. Mit denen, die an den Werten ihrer Väter festhalten wollen, denen die sich Sorgen machen, dass ihr Glaube in der Vielfalt der Welt untergeht und die Angst vor Integration haben.

Heute freuen wir uns, dass die Israeliten auch im Exil festgehalten haben an ihrem alten Glauben, deren Erbe auch wir heute sind als Nachfolger von Jesus dem Juden, der für uns der Sohn dieses Gottes ist und wie es uns der Lehrtext aus dem Römerbrief sagt, Herr über die Lebenden und die Toten ist. Gleichzeitig halten wir aber die Werte **Menschenwürde und Demokratie, Zusammenhalt und Versöhnung, Frieden und Solidarität, Vielfalt und Offenheit, Freiheit und Menschenrechte** für wichtig und freuen uns über Vielfalt, gegenseitiges Kennenlernen und Integration.

Es ist eben ein zweischneidiges Schwert mit diesen Themen.

Genau wie mit dem Thema, das Daniel aufmacht in der Tageslosung.

„Viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.“

Ich frage mich manchmal, warum wir als Christen uns so begeistern können, für diese Trennung zwischen Guten und Bösen, wahren Gläubigen und unglaublich Ungläubigen, Schmach, Schande und Höllenqualen und ewiger Friede, Freude und Vollkommenheit. Denn wir haben dieses Bild von Daniel ja auch zu unserem gemacht und spätestens die Künstler des Mittelalters und der Renaissance haben das auch in bunte Bilder gemalt, damit auch alle die Höllenqualen vor Augen haben, die diejenigen erwarten, die zu ewiger Schmach und Schande auferstehen, weil sich nicht dem rechten und wahren Glauben folgen.

Natürlich wünschen wir uns, dass es den Bösen auch wirklich einmal schlecht geht, gerade wenn wir immer wieder beobachten, und auch schon in der Bibel nachlesen können, dass es den Bösen eben doch gut und den Gerechten schlecht geht.

So wie es Daniel und die anderen apokalyptischen Propheten auch tun, wollen wir den Menschen, die unter Ungerechtigkeit leiden, mitteilen, dass diejenigen, die Schuld sind am Leid, die ihnen Schmach und Schande gebracht haben, unter der sie bis heute leiden, auch ihre gerechte Strafe empfangen werden.

Aber wenn wir das ganz genau nehmen, widerspricht dieser Gedanke unserem evangelischen Glauben, der auf der Rechtfertigung des Sünders ohne Werke und Verdienste, sondern allein aus der Gnade Gottes heraus beruht.

Wie kann es dann also sein, dass unser Glauben und Tun verantwortlich sein soll für unser künftiges jenseitiges Geschick?

Und dass nicht alle, die glauben, Gutes tun oder alle die Böses tun, nicht glauben, wissen wir ja auch. Wir wissen sogar, dass es Menschen gibt, die im festen Glauben das Richtige zu tun trotzdem großes Leid über Andere bringen. Wir haben eine lange und traurige Geschichte des Christentums mit Verdammung und Vergebung. Wir haben oft den Falschen zu früh vergeben und ihnen einen Neuanfang ermöglicht und den Opfern zu wenig Gerechtigkeit entgegengebracht, uns auf die falsche Seite geschlagen und an der falschen Stelle nicht aktiv genug gehandelt. Wir haben Menschen verdammt und Ideen unterstützt, die nicht zu unserem Glauben passen.

Auch deswegen stehen wir heute als Bistum und Landeskirche auf für **Menschenwürde und Demokratie, Zusammenhalt und Versöhnung, Frieden und Solidarität, Vielfalt und Offenheit, Freiheit und Menschenrechte**, denn wir haben es in den letzten 100 Jahren nicht immer ausreichend getan.

Es bleibt also spannend mit der Frage, wofür wir aufstehen – in dieser wie in der anderen Welt.

Sicher werden dabei **Menschenwürde, Zusammenhalt und Versöhnung** eine Rolle spielen und natürlich **Gerechtigkeit**. Wobei das, zumindest was das jenseitige Aufstehen angeht, Gottes Gerechtigkeit sein wird, die wie Gottes Frieden höher ist als alle unsere Vernunft.

Noch wichtiger ist aber, nicht aus dem Blick zu verlieren, dass hinter all dem, derjenige steht, der nicht nur **auf**gestanden ist, sondern **auf**erstanden ist für uns, um in Tod und Leben unser Herr zu sein.

Das er zur Rechten Gottes sitzt und richten wird, bekennen wir im Glaubensbekenntnis regelmäßig. Wonach er richten wird, daran lässt er keinen Zweifel aufkommen. Welches Urteil aber am Ende steht, ob so, wie Daniel es beschreibt, oder so, wie er es dem neben ihm gekreuzigten Mörder verspricht, dass wir noch heute mit ihm im Paradies sein werden, werden wir wohl erst an jenem jüngsten Tag und dem dazugehörigen Gericht erfahren.

So lange können wir nur darauf vertrauen, dass er, wie es Paulus im Römerbrief schreibt, in Tod und Leben unser Herr ist und dass er es gut mit uns meint und die Wege unseres Lebens vom Aufstehen am Morgen bis zur Ruhe der Nacht und weit darüber hinaus begleitet, bewacht und bewahrt.

In diesem Vertrauen will ich aufstehen und in den Tag starten, in diesem Vertrauen will ich aufstehen für **Menschenwürde und Demokratie, Zusammenhalt und Versöhnung, Frieden und Solidarität, Vielfalt und Offenheit, Freiheit und Menschenrechte** und in diesem Vertrauen will ich mich am Ende eines langen Tages zur Ruhe legen.

AMEN